

Mozarteum-Studierende im internen Wettstreit

Musikerinnen und Musiker aller Instrumental- und Gesangsklassen ritzen von 12. bis 14. Dezember im Solitär der Universität Mozarteum Salzburg um den „Sir Ian Stoutzker Prize“. Doch auch für Forschung und Forschende gibt es ein neues Format: die „Research Competition Mozarteum“ lobt die aktuell besten Forschungsvorhaben aus.

THOMAS MANHART



MDer Vergleich macht Sie sicher. Dieser Werbespruch gilt auch für alle Musikerinnen und Musiker, die eine künstlerische Karriere anstreben. Eine verlässliche

Methode, um sich bereits während des Studiums auf den späteren Konkurrenzkampf im Musikbusiness vorzubereiten, ist die möglichst erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben. Sie fordert die mitwirkenden Nachwuchstalente in mehrerlei Hinsicht zu Höchstleistungen heraus: Organisatorisch (Bewältige ich das Repertoire bis zum Stichtag?), mental (Bewahre ich auf der Bühne auch unter großem Druck die Nerven und kann mein Können punktgenau abrufen?) und natürlich künstlerisch (Überzeugen meine Interpretation und Performance, kann ich mich als Künstlerpersönlichkeit im Vergleich zu den anderen behaupten?).

Besagte Künstlerpersönlichkeit „mit musikalischer Gestaltungskraft, Poesie und einzigartiger Ausstrahlung“ steht im Mittelpunkt eines neuen internen Wettbewerbes der Universität Mozarteum Salzburg: **„The Sir Ian Stoutzker Prize“**. 24 Mozarteum-Studierende der Instrumental- und Gesangsklassen – von Alter Musik bis Percussion, von Operngesang bis Harfe – konnten sich in departmentinternen Auswahlverfahren qualifizieren und bewerben sich nun (am 12. und 13.12.) in einer gemeinsamen ersten Runde um den Einzug ins Finale. Die Besten wetteifern am 14. Dezember ab 9 Uhr im Solitär der Universität Mozarteum um die besondere Auszeichnung. Um 19 Uhr wird dann in feierlichem Rahmen erstmals der Preis verliehen und vom Stifter persönlich überreicht. Positiver Nebeneffekt dieses nicht in Sparten unterteilten Wettstreits: Man hört einander über die Department-Grenzen hinweg zu, tauscht sich über Erwartungen und Eindrücke aus, die auf etwas Übergeordnetes, Weiteres hinweisen. „Es ist ein etwas anderer Preis, der nicht extern bzw. im internationalen Wettbewerb, sondern nach innen horchend wirken will“,

so beschreibt Mozarteum-Rektorin Elisabeth Gutjahr das Anliegen des britischen Musikliebhabers Ian Stoutzker.

Leistungsvergleiche in der Kunst sind durchaus umstritten, trotz eines weitreichenden Wettbewerbssystems in der musikalischen Bildungslandschaft. Die Bewertung verschiedener Instrumental- und Gesangsdarbietungen nach Persönlichkeit, Könnerschaft, Originalität bedeutet eine noch größere Herausforderung. Elisabeth Gutjahr sieht im Wettbewerb um den „Sir Ian Stoutzker Prize“ einen Reflexionsprozess, der jenseits von Noten, Virtuosität und Erwartungen angesiedelt ist: „Der Preis wird nicht für eine fachliche Höchstleistung ausgelobt, er betrachtet und begutachtet die gesamt-künstlerische Performance: vom Auftritt über die Programm-Gestaltung bis hin zur musikalischen Interpretation des Werkes.“

Diese Gedanken teilt der Stifter des Preises, Sir Ian Stoutzker. Für ihn steht natürlich die Musik über allem, aber bald schon kommt er auf den Menschen zu sprechen. Den jungen Menschen, der sich zur Musik hingezogen fühlt, ihr sein Leben widmen will, in hohem Maße bereit ist, Disziplin und Herzblut zu investieren, um seine Begabung bestmöglich zu entwickeln. Persönlich hat Ian Stoutzker ein Violinstudium absolviert, bevor er beruflich als Banker eine bemerkenswerte Karriere meisterte, ihm geht es aber stets um mehr: Um die Wirkung von Musik in der Gesellschaft, um das Weiterreichen der Fackel, um die stete Erneuerung und Lebendigkeit unserer europäischen Musikkultur.

Themenwechsel von der öffentlichen künstlerischen Darbietung zur meist im Verborgenen praktizierten Forschung: Im Rahmen der ebenfalls erstmals ausgeschriebenen **„Research Competition Mozarteum“**, deren Preisträgerinnen und Preisträger am 10. Dezember (14.30 Uhr) im Faistauersaal des Mozarteums gekürt werden, waren wissenschaftlich und künstlerisch-wissenschaftlich tätige Personen der Universität Mozarteum Salzburg aufgerufen, Anträge für ein Forschungsprojekt einzureichen. „Wir wollten einerseits ausloten, was bereits an gut entwickelten Forschungsideen

im Haus herumgeistert, andererseits eine niederschwellige Motivation schaffen, sich auch mit vielleicht noch kaum skizzierten Projekten für Drittmittelprojekte und Forschungsförderungs-Ausschreibungen zu bewerben“, erklärt Eugen Banauch, Leiter des Mozarteum-Forschungsmanagements.

Als ehemaliger Mitarbeiter des FWF (Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung) hat Eugen Banauch quasi die Seiten gewechselt und hilft jetzt am Mozarteum mit, jene Förderungsansuchen zu optimieren, die er als FWF-Verantwortlicher im Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) eventuell noch ablehnen musste. „Schon damals haben wir uns überlegt, wie es gelingen könnte, die oft unzureichende Qualität der Ansuchen zu verbessern. Etwa durch interne Loops, also durch mehr Möglichkeiten, die Projektideen bereits an den Universitäten selbst zu prüfen: Was ist erfolgversprechend? Und wie bringt man eine noch nicht punktgenau ausformulierte Forschungsfrage soweit, dass diese vor Institutionen wie dem FWF oder dem EU-Förderprogramm Horizon 2020 bestehen kann?“

Die „Research Competition Mozarteum“ endet zwar in typischer Wettbewerbsmanier mit einer Prämierung der besten drei Anträge, entscheidender ist jedoch, dass alle geeigneten Projekte (nach der Überarbeitung) zur Einreichung bei passenden Förderungsstellen vorgeschlagen werden sollen. Die Antragstellerinnen und Antragsteller bekommen von einem international besetzten Fachpanel mündliches und schriftliches Feedback bzw. Tipps und Verbesserungsvorschläge für ihre Drittmittelanträge. Und eine positive Zwischenbilanz lässt sich bereits jetzt ziehen. „Die eingereichten Forschungsprojekte spiegeln die ganze Breite des Mozarteums wider. Da geht es nicht nur um Musik, Musikpädagogik oder Musikanalyse, wir haben auch künstlerische Forschung, Komposition, Historische Aufführungspraxis, Kostüme und ein Textil-Projekt aus der Bildenden Kunst dabei. Die Anträge kamen von ganz unterschiedlichen Departments und das ist doch eine sehr schöne Sache“, freut sich Eugen Banauch über den Erfolg seines Pilotprojektes.

SIR IAN STOUTZKER PRIZE

Stifter des mit 20.000 Euro dotierten Preises ist der erfolgreiche britische Geschäftsmann und Philanthrop Sir Ian Stoutzker, der international in ganz unterschiedlichen Kontexten den musikalischen Nachwuchs fördert: ob als Stiftungsrat im European Union Youth Orchestra oder durch die Finanzierung eines Orchestersaals für das Royal Welsh College of Music and Drama, sei es durch hohes Engagement in der Yehudi Menuhin Stiftung oder in gemeinsamer Gründung mit Menuhin im längst weltweit agierenden Projekt „Live Music Now“.

Ian Stoutzker liebt die Stadt Salzburg mit ihren Festspielen und ist seit Jahren ein regelmäßiger und treuer Konzertbesucher. Auch der Universität Mozarteum ist er als zu tiefst von Musik begeisterter und beseelter Zeitgenosse seit langem freundschaftlich verbunden und bereits mehrfach als großzügiger Förderer in Erscheinung getreten. Nach Fürsprache der Mozarteum-Universitätsrätin Eleanor Hope erklärte sich Ian Stoutzker ohne Zögern bereit, einen hoch dotierten Preis zu stiften, der ausschließlich den (Musik-)Studierenden des Mozarteums gewidmet sein und das Wesentliche in den Fokus nehmen sollte: Die künstlerische Überzeugungskraft: „the most outstanding musician“.